

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 5 (1911)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Religiös-soziale Konferenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Volksabend, im Schwurgerichtssaal, abends 8 Uhr. Ansprachen der Herren Prof. Dr. Ludwig Köhler, Langnau, und Armeninspektor Scherz, Bern, über: Welche praktische Bedeutung hat die Religion?

Donnerstag, 19. Oktober:

1. Laienwünsche an die heutige Landeskirche. Referat des Herrn Pfarrer D. v. Greyerz, Winterthur. Morgens 9 Uhr.
2. Laintätigkeit in der evangelischen Kirche. Referat des Herrn Lehrer Sigg, Zürich. Nachmittags 3 Uhr.

Der Volksabend findet im Schwurgerichtssaal statt, die Vorträge im Hirschengraben Schulhaus. Beginn: 18. Oktober, morgens 9 Uhr.

Wir wünschen dieser Veranstaltung, die wir für ein erfreuliches Zeichen kirchlichen Erwachens halten, ein schönes Gelingen. Sie bedeutet eine Tat des Vertrauens und sollte schon darum lebhaft unterstützt werden. Das Komite der religiös-sozialen Konferenz hat zum Teil aus diesem Grunde die geplante Herbsttagung auf den Frühling verlegt und hofft dafür, daß ihre Freunde sich zahlreich in Zürich einfinden.

L. K.

Religiös-soziale Konferenz. Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung betreffend unsere Konferenz halten wir es für geboten, ein Mißverständnis zu beseitigen. Unser Beschluß, eine feste Mitgliedschaft zu gewinnen, wurde in dem Sinne ausgelegt, als ob die „Religiös-Sozialen“, nachdem sie wiederholt das Gegenteil versichert, nun doch eine Parteiorganisation gründen wollten. Aber diese Auffassung beruht auf einem völligen Irrtum. Das Komitee, das die Konferenz bisher einberief, hatte sich in freundschaftlicher Weise zusammengefunden und ergänzt. Infolgedessen erschien sie als Sache eines kleinen Kreises, dessen Ansichten man teilen müsse, wenn man „dazu gehören“ wolle. Gerade diesen Schein möchten wir zerstreuen. Wir möchten jedem, der an der Sache Interesse hat, Gelegenheit geben, an ihrer Leitung teilzunehmen. Diejenigen, die ihren Jahresbeitrag zahlen, erhalten auch das Recht, das Komitee mitzuwählen. Die Konferenz soll so die nötigen finanziellen Mittel erhalten, und ruht nicht mehr auf einem so kleinen Kreis wie bisher. Dieses bischen Organisation ist uns durch die Verhältnisse, namentlich durch den Anschluß an den internationalen Kongreß für soziales Christentum aufgedrängt worden; es ist eine Organisation wie sie z. B. auch die Marauer Studenten-Konferenz, der Evangelisch-soziale Kongreß u. a. besitzen. Von einer Parteiorganisation der „Religiös-Sozialen“ ist also so wenig wie bisher eine Rede. Wir haben unsern Kreis damit nicht abschließen, sondern öffnen wollen. Wer wünscht, daß in der religiös-sozialen Konferenz diese jedermann zugängliche Gelegenheit zur Behandlung des wahrscheinlich größten Problems der Gegenwart, des Verhältnisses von Christentum und Sozialismus, erhalten und weiter ausgebaut werde, der hilft uns mit seinem Beitrag, ohne sich deshalb auf eine bestimmte Ansicht oder

Parteciparole zu verpflichten. Natürlich sind die Unterzeichner die Mitglieder des bisherigen Komitees. Es ist deshalb töricht, daraus Schlüsse zu ziehen, wer nicht dabei sei. L.

Büchertisch.

Die Kirche im Gerichte ihrer Gegner.
Frankfurt a./M. Moriz Diesterweg.
1911.

Es handelt sich um vier Vorträge, von Oberlehrer Schuster, Pfarrer E. Foerster, Pfarrer Bornemann und Pfarrer Weit in Frankfurt a. M. zur Verteidigung der Kirche gehalten. Die Themen lauten: Unwahrhaftig? Unsozial? Unnatürlich? Irreligiös? und bezeichnen eben so viele Vorwürfe, die der Kirche gemacht werden. Die vier Redner sind nun freilich geschickte Anwälte der Kirche. Aber damit ist auch schon die Rehrseite dieser Vorträge angedeutet: Sie machen zu stark den Eindruck von Plaidoyers. Es fehlt mir daran zweierlei: sie sollten auf der einen Seite die Wahrheit, die in diesen Vorwürfen liegt, noch viel stärker zugeben, ja, sie sollten sie nicht bloß zugeben, sondern selber vertreten, als eigenes Erlebnis, auf der andern Seite aber sie überbieten durch eine stärkere religiöse Position. Beides hängt ja zusammen. Die Kritik kommt, wenn sie religiöser Art ist, aus religiöser Tiefe und Leidenschaft und darum kann ihr Genüge getan werden nur durch noch größere Tiefe und Leidenschaft. So sind mir diese Vorträge zu apologetisch, zu defensiv, zu wenig von einem positiven, großen und einheitlichen Gesichtspunkt beherrscht. Auch ist mir diese Art mo-

derner Theologie zu stark intellektuell gereinigt und geschult.

Die hervorragenden Männer, die diese Vorträge gehalten haben, hören sicher gern auf eine solche Stimme der Kritik. Empfehlen kann ich das Büchlein trotzdem von Herzen. Wie man sich auch zu den darin entrollten Problemen stellen mag, so wird man doch vortrefflich in sie eingeführt und hat das Gefühl, mit geistvollen und feinen Männern zu diskutieren. Besonders die Vorträge von Foerster über die Kirche und das soziale Problem und von Weit über die religiöse Kritik der Kirche werden schweizerischen Lesern interessant sein. L. K.

Die Bedeutung der Religionspsychologie für die Praxis in Kirche und Schule. Von Prof. Lic. Fr. Niebergall (Aus der „Zeitschrift für Theologie und Kirche“). J. C. B. Mohr. 1909. Tübingen.

Eine Anwendung der religionspsychologischen Methode auf die wichtigsten Aufgaben der sogenannten praktischen Theologie. Fein und lehrreich, wie alles, was Niebergall schreibt. Aber ob solches psychologische Raffinement nicht das Gegenteil von dem bewirkt, was Niebergall will: nämlich Tod statt Leben? Was er selbst über die Gefahren dieses Psychologismus schreibt, möchte ich dreifach unterstreichen. L. K.

Redaktionelle Bemerkung.

Auf die beiden Aufsätze über die Bauernfrage möchten wir ganz besonders hinweisen, mit der Bitte an alle dazu Kompetenten, auf die Diskussion dieses wichtigen Themas einzutreten. Wir erklären nochmals, daß die Neuen Wege jeder Meinung offen stehen. Es kommt der Redaktion lediglich darauf an, daß das Problem in seiner Wichtigkeit und seinem wahren Sinn erkannt und durch ehrliche und gebiegene Geistesarbeit soweit als möglich geklärt werde. Daß uns dabei die geistigen Momente im Vordergrund stehen, brauchen wir wohl nicht besonders zu bemerken; aber Geistiges und Materielles dürfen nicht getrennt werden.

Redaktion: Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Basel; L. Ragaz, Professor in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.